

Zürich

Auf dem Land grassiert die Katzenseuche

Im Zürcher Oberland mehren sich Infizierungen mit dem Parvovirus. Die hochansteckende und oft tödlich verlaufende Viruserkrankung ist vor allem auf Bauernhöfen verbreitet. Dagegen hilft nur eines: Impfen.

Carmen Roshard

Dübendorf - «Wer jemals gesehen hat, wie ein Kätzchen elendiglich an der Katzenseuche verendet, vergisst das nie mehr», sagt Enrico Clavadetscher. Laut dem Dübendorfer Tierarzt häufen sich derzeit die Fälle von Katzenseuche im Zürcher Oberland. Immer wieder verläuft die Krankheit tödlich: Manche Tiere sterben trotz intensiver Pflege und einer Einweisung ins Tierspital. «Die Seuche macht uns derzeit zu schaffen», sagt Clavadetscher.

Die Katzenseuche, auch Parvovirus genannt, sei ein gravierendes Problem. Die Krankheit, die man recht gut eingedämmt hatte, könnte leicht wieder grossflächig auftreten, befürchten Experten. Sie bedrohe ganze Katzenpopulationen, sei hochansteckend und extrem hartnäckig zu bekämpfen. Die Desinfektion ist schwierig: Gängige Mittel genügen nicht mehr. Unter für sie günstigen Umständen können die Viren während Jahren überleben.

Mittels Prophylaxe wäre die Seuche einfach zu bekämpfen: mit einer simplen Impfung. Das Problem ist, dass die seit einigen Jahren festgestellte Impfmüdigkeit auch bei Katzenhaltern auftritt. «Immer weniger Katzenhalter lassen ihre Tiere impfen», beobachtet Clavadetscher, der in Dübendorf eine Kleintierpraxis führt.

Katzenrudel auf dem Hof

Stadtkatzen wird offensichtlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt als Tieren in ländlichen Gebieten. Der homöopathisch behandelnde Zürcher Tierarzt Marc Bär stellt in seiner Praxis weder Impfmüdigkeit noch Fälle von Katzenseuche fest. Aber auch als Homöopath ist er von den Vorteilen einer Impfung überzeugt. «Es ist falsch, wenn man seine Katze nicht gegen Katzenseuche impft.» Wenn jemand mit einer kranken Katze früh genug in die Praxis komme, sei es möglich, diese mittels Homöopathie zu kurieren. Doch garantiert sei das nicht, bei der Katzenseuche handle es sich um eine schwere Krankheit.

Besonders stark grassiert die Seuche auf dem Land. Im Fokus stehen dabei die Bauern. «In ländlichen Gegenden ist die Katze nicht viel wert», sagt Clavadetscher. Wenn er einen Bauernhof besuche und sich nach der Anzahl Katzen erkundige, höre er oft: «Zwanzig bis dreissig. Ich weiss es nicht so genau.» Nur wenige Bauern liessen ihre vielen Katzen kastrieren, um die Population im Zaum zu halten. «Und impfen tut sowieso keiner», sagt Clavadetscher. Zwar hätten Bauern gerne Katzen ums Haus und im Stall, «aber kosten dürfen sie nichts». Auch Tierarzt Bär sagt: «Wenn ein Bauer so viele Katzen auf seinem Hof hat und sie weder kastriert noch impft, dann ist das verantwortungslos.»

Auch Hauskatzen sind gefährdet

Und wenn es dann irgendwann einmal zu viele Katzen sind, dann würden die Tiere teilweise grausam getötet: Sie würden ersäuft, erstickt, erschlagen, vergast - oder einfach in die Tiefkühltruhe gelegt. Dem einen oder anderen käme da eine dezimierende Katzenseuche sogar gelegen, sagen Tierärzte. Denn sind die Parvoviren erst einmal auf dem Hof, sei



Häufiges Erbrechen und wässriger oder blutiger Durchfall: Zwei mit der Seuche infizierte Kätzchen. Foto: Network for Animal Protection

der Katzenbestand schnell dezimiert. Es ist aber ein Trugschluss, dass nur Hofkatzen gefährdet sind. Auch Tiere, die das Haus nicht verlassen, können sich mit den Viren infizieren, die der Katzenhalter etwa an den Schuhen ins Haus trägt. Eine Impfpflicht könne nicht generell gemacht werden, sagt Tierarzt Bär. Ein Gespräch sei sehr wichtig, es gelte Fragen zu klären wie: Geht die Katze raus? Oder: Sind die Besitzer Bauern oder Städter?

Sowohl homöopathisch als auch schulmedizinisch tätige Tierärzte empfehlen eine Impfung gegen die Seuche.

Die Tierschutzorganisation Netap hat in den letzten Monaten zahlreiche kranke Katzen von Bauernhöfen aufgenommen. «Das Traurigste ist», sagt Juristin Esther Geisser von Netap, «dass wir keinerlei Handhabe haben, um auf betroffenen Höfen Katzen zu impfen oder zu kastrieren.» Das Veterinäramt habe diesbezüglich eine klare Aussage gemacht: Da sich die Krankheit nur von Katze zu Katze, nicht aber auf den Menschen übertrage, könne man nichts tun. «Falls Netap als Tierschutzorganisation kranke und nicht korrekt gepflegte Katzen feststellt, kann sie diese dem Veterinäramt melden», sagt Kantonstierärztin Regula Vogel. «Wir treffen dann die im Rahmen der Tierschutzgesetzgebung möglichen und angemessenen Massnahmen. So wie wir es in allen Fällen tun.» Eine Massnahme könne auch die Kastration sein. Vogel betont: «Direkt handeln

kann eine private Organisation aber nur im Einverständnis mit dem Tierhalter, was auch richtig ist.»

Krankheit ist teurer als Impfung

Enrico Clavadetscher ist sich bewusst, dass viele Katzenhalter die Meinung vertreten, die Impfung sei reine Geldmacherei der Tierärzte. Dabei würde sich der Impfschutz lohnen: «Eine kranke Katze kommt den Besitzer viel teurer zu stehen als eine Impfung», sagt Clavadetscher, selber langjähriger Präsident der Zürcher Tierärztesellschaft. Rationale Argumente zählten bei der verbreiteten Skepsis gegenüber der Schulmedizin jedoch nicht. Viele Katzenhalter setzten auf Homöopathie. «Doch Tollwut, Diphtherie, Tuberkulose und die Pest haben wir nicht mit Globuli weggebracht, sondern weggeimpft», sagt Clavadetscher.

Natürlich gebe es Horrorgeschichten von Tieren und auch Menschen, die an Impfungen gestorben seien. Diese sind jedoch höchst selten. «Das einzig wirklich potente und patente Rezept gegen die Katzenseuche bleibt die Impfung», ist Tierarzt Clavadetscher überzeugt. Er empfiehlt als Grundimmunisierung zwei Injektionen im Abstand von drei bis vier Wochen, dann spätestens alle drei Jahre wieder. Da die Impfung sehr gut vertragen werde, könne man sie auch jährlich wiederholen.

Bei Jungkatzen müsse man auf den Zeitpunkt der Impfung achten, sagt der homöopathisch tätige Tierarzt Bär. Er selbst impft junge Katzen wenn möglich nicht vor der 16. Woche. «Nach der Grundimmunisierung reichen in der Regel Wiederholungsimpfungen im Abstand von drei Jahren», sagt Bär. Wenn man genau wissen wolle, ob eine Imp-

fung wirke oder nicht, empfiehlt Clavadetscher eine vorgängige Blutuntersuchung, um abzuklären, ob die Katze genügend Antikörper habe. «Das kann von Vorteil sein, weil der Impfschutz bei einigen Katzen nur sehr kurz und bei anderen länger anhält.»

Ist die Krankheit erst einmal ausgebrochen, muss man schnell handeln. Das heisst: Sofort zum Tierarzt. Schulmediziner und Homöopath sind sich einig: «Auf der sicheren Seite ist man nur mit einer Durchimpfung. Denn wo geimpft wird, herrscht Ruhe - ohne Impfung herrscht Seuche.»

Katzenseuche

Die Tipps der Tierärzte

Die Katzenseuche wird von einem Parvovirus hervorgerufen und ist eine hoch ansteckende Krankheit. Die Inkubationszeit beträgt zwei bis zehn Tage. Die erkrankten Katzen zeigen ein hochgradig gestörtes Allgemeinbefinden mit häufigem Erbrechen und stark wässrigem oder blutigem Durchfall. Gerade junge Katzen verfügen über nicht allzu grosse Reserven, bei ihnen kann der enorme Flüssigkeitsverlust innert Stunden zum Tod führen (Sterblichkeitsrate 90 Prozent). Die Katzen weisen oft eine typische Körperhaltung auf: Brust und Hals auf dem Boden, Kopf über dem Futternapf und lange verharrend. Bei Druck auf den Bauch geben sie Schmerzäusserungen von sich. Ist das Gehirn betroffen, kann es zu verschiedenen neurologischen Störungen wie unkoordinierten Bewegungen kommen. Um die Katze vor der Krankheit zu schützen, wird die regelmässige Impfung empfohlen, erstmals im Alter von 9 und 12 Wochen (Grundimmunisierung). Die Impfung ist jährlich oder mindestens alle drei Jahre zu wiederholen. (roc)

Die Ecke

Berufsverbrechen

Der Zürcher Ökonom Ernst Fehr publizierte diese Woche ein Experiment. Bei diesem konnte Geld gewinnen, wer schummelte. Das Ergebnis: Banker betrogen mehr als alle anderen. Aber nicht privat. Sondern nur, wenn sie zuvor explizit als Berufsperson angesprochen wurden. Was heisst, dass Brechts oft vergessene dritte Frage zur Finanzbranche genau trifft. Denn Brecht fragte nicht nur: «Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie? Was ist die Beraubung einer Bank gegen die Gründung einer Bank?» Sondern auch: «Was ist die Ermordung eines Mannes gegen die Anstellung eines Mannes?» (cit)

Nachrichten

Brandstiftung

Kartonschachteln im Keller angezündet

Stäfa - Beim Brand in einem Mehrfamilienhaus ist am Donnerstagabend ein Schaden in der Höhe von rund 10 000 Franken entstanden. Verletzt wurde niemand. Die Abklärungen der Kantonspolizei Zürich ergaben, dass das Feuer absichtlich gelegt worden ist, es wurden Kartonschachteln angezündet. (hoh)

Flughafen

Solarstrom vom Dach des Parkhauses

Zürich - Die Flughafen Zürich AG hat auf dem Dach von Parkhaus P6 eine Photovoltaikanlage installiert. Es ist die zweite nach derjenigen, die seit 2003 auf Dock E in Betrieb ist. Die neue Anlage produziert jährlich 720 Megawattstunden Solarstrom. Das entspricht dem Bedarf von rund 290 Schweizer Haushalten. (wsc)

Jungunternehmer

Gute Rückzahlungsrate bei Mikrokrediten

Zürich - Der Zürcher Verein «GO! - Ziel selbstständig» hat seit seiner Gründung 2009 im Raum Zürich für 2,65 Millionen Franken Mikrokredite von bis zu 40 000 Franken an 130 Jungunternehmer vergeben. Die Rückzahlungsquote liegt bei 95 Prozent. Mit 5 Prozent ist die Ausfallquote laut Verein «sehr gering». Normalerweise gebe jeder zweite Jungunternehmer in den ersten drei Jahren das Geschäft auf. Der Verein «GO!» ist eine Non-Profit-Organisation und wird unter anderem von der Stadt Zürich, dem Lotteriefonds des Kantons und dem Migros-Kulturprozent unterstützt. (roc)

Fachhochschule

Neuer Bachelor in Prävention und Gesundheitsförderung

Winterthur - Ab Herbst 2016 bietet die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) einen landesweit neuen Studiengang an: Jährlich können bis zu 60 Studierende einen Bachelor in Gesundheitsförderung und Prävention erwerben. Sie werden damit befähigt, wissenschaftlich fundiert abzuklären, welche Massnahmen in unterschiedlichen Situationen nötig sind. Als Arbeitsfelder der neuen Gesundheitsfachleute erwähnt die ZHAW in einer Mitteilung folgende: «Sie konzipieren zum Beispiel die systematische Einführung ergonomischer Arbeitsplätze in einem KMU oder entwickelten Programme, um die Gesundheitskompetenz und die Selbstverantwortung von Migranten zu erhöhen.» (an)

Anzeige

Anschluss sichern – Kanton Zürich stärken



am 30. November

Tramverbindung Hardbrücke

JJA



Komitee Tramverbindung Hardbrücke JA, V6V ZH, Postfach 3021, Zürich